

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1885**

7.2.1885 (No. 16)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-941672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-941672)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
respondenz oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Pittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

Ächter Jahrgang.

№ 16

Oldenburg, Freitag, den 7. Februar.

1885.

Die Ordnung.

Die Ordnung ist das Fundament, auf welchem ein jedes Lebenssystem — sei es nun dasjenige des Landes, des Staates oder des einzelnen Individuums — aufgebaut sein muß, wenn es einen gedeihlichen Fortbestand haben soll. Der Regent — sei er nun König über ein weites Reich oder über vier enge Wände — muß selbst von der Ordnung regiert werden! Sie muß ihn gelehrt haben, sein ein eigenes Ich zu beherrschen und für dieses eine „Gesetzgebung“ zu erfinden, welche sein inneres und äußeres Leben regelt; liegt nun dasjenige, was er ist und kann, was er will und soll, klar und geordnet vor seinen Blicken da, so wird er auch seine Mission recht erkennen, mit gesundem Verstande seine Pflichten erfüllen und allezeit sicher gehen, denn sein Stab ist ein fester.

„Wir müssen in unser Leben Ordnung und Planmäßigkeit bringen, wenn es uns befriedigen soll — und jede unserer Handlungen muß ihren bestimmten Namen und Zweck haben“ — sagt Marc Aurel, und Emil Souvestre: „Ich hasse den Anblick der Unordnung, weil er entweder Verachtung für das Einzelne oder Unfähigkeit für ein inneres Leben bezeugt. Die Gegenstände ordnen, in deren Mitte wir leben müssen, heißt zwischen ihnen und uns die Bande der Zuneigung und Wohlstandigkeit knüpfen. Ich mißtraue dem Geist und der Gestirung derjenigen Leute, welchen die Unordnung keinen Kummer macht und die in einem Augiasstalle behaglich leben. Unsere Umgebung giebt immer mehr oder weniger den Widerschein unserer innern Natur.“

Es gibt Menschen, welchen ein gewisser Ordnungssinn angeboren ist. Da hat die Erziehung es leicht, — schwer aber, wo der Hang zur Nachlässigkeit und Unordnung eine Naturanlage! Wer sich indessen bewußt ist, wie fest diejenigen Fieber, welche nicht jung mit der Wurzel ausgerissen wurden, in ihren Boden hineingewachsen — und wie sie ein Leben zu vergiften vermögen, der wird trotz der Schwierigkeit der Aufgabe nicht ablassen, zu mahnen und helfend einzugreifen, wo es in seiner Macht steht.

Abgesehen davon, daß es unser Leben wesentlich angenehmer macht und erleichtert, wenn jeder Gegenstand seinen bestimmten Platz hat und sofort zur Verwendung da ist, wenn wir seiner bedürfen, statt stundenlang gesucht werden zu müssen, — abgesehen auch davon, daß die Ordnung sparen hilft in jeder Beziehung (sie ist in der That die beste Schachmeisterin), so hat sie noch viele der verschiedenartigsten Segnungen im Gefolge. Ein ordentlicher Mensch ist gewöhnlich auch zuverlässig, pünktlich, und wie viel Verdruß und Leid ist uns erspart, wenn wir es lernen, zu rechter Zeit fertig zu sein mit einer Arbeit oder auch nur mit der Instandsetzung unserer eigenen werthen Person, welche letztere leider nur allzuoft ein Uebermaß an Zeit für sich in Anspruch nimmt, wissen wir All. „Zu spät gethan — nicht gethan. Zu spät gekommen — gar nicht gekommen!“ sagt ein andalusisches Sprichwort. Der Werth und die Bedeutung unserer Handlungen hängen ja eben zumeist von dem Wann? und Wie? des Vollbringens ab.

Derjenige, in dessen Schubsächern und Gewohnheiten Ordnung herrscht, wird auch in seinem Kopf kein Wirrsal dulden, wird klar urtheilen, besonnen handeln. Wer seine feine leibliche Habe fleißig aufräumt, kommt auch dahin, es mit der seelischen ebenso zu machen.

Tagesbericht.

Der mutmaßliche Mörder des Polizeiraths Rumpff, Julius Weste, ist im Gefängnisse stets unter strengster Bewachung; an Händen und Füßen trägt er Ketten. Seit seiner Ueberführung nach Frankfurt war er nicht zu beweisen, auch nur ein Wort zu sprechen. Für die Personen, welche ihn beobachten, hat er nur ein höhnisches Lächeln. Jede Nacht weckt man ihn mehrere Male plötzlich, um ihn zu einer Aeußerung zu veranlassen, jedoch auch dies hatte bisher keinen Erfolg. Indes haben sich die Beweismittel gegen ihn derart gehäuft, daß seine Schuld zweifellos erscheint. Was die Ausführung der Mordthat anbelangt, so wurde festgestellt, daß der Mörder Dr. Rumpff mit der linken Hand packte und dessen Ueberzieher aufriß, dann mit einem in der

rechten Hand gehaltenen Messer von oben nach unten stieß und sich dabei selbst an der linken Hand verwundete. Die Umgebung des Gefängnisses wird sorgfältig bewacht. Die Criminal-Polizei hat eine ansehnliche Verstärkung erhalten.

Der „Westf. Merkur“ schreibt: „Für uns hieße es, die Hand küssen, die uns Schläge verjagt, wollten wir uns an dem sogenannten Ehrengeschenk für Bismarck betheiligen. Zu solchem Servilismus sind wir nicht fähig. Will man jetzt eine Scheidung des Boikes, nach seiner Parteinahme für oder gegen Bismarck vornehmen, so stellen wir uns offen auf die Gegenseite.“

In der letzten Nummer des „Reichsfreundes“ erklären die Herren E. Richter und Genossen, daß der deutsche Reichskanzler für sie nichts weiter sei, „als ein Staatsmann, der in der innern Politik eine von bestimmten Parteiauffassungen getragene und von bestimmten Parteien belämpfte politische Richtung im denkbar schärfsten Kampfe mit allen Gegnern seiner politischen Pläne vertritt.“ Weil von der Darbringung eines Ehrengeschenkens an diesen Staatsmann „die Anerkennung der Person in allen Richtungen ihrer politischen Thätigkeit nicht zu trennen ist,“ und weil die ersteren zu diesem Behufe gethanenen Schritte mit der Bewegung gegen den Reichstagsbeschluß vom 15. Dezember und damit gegen die freisinnige Partei im Zusammenhang gestanden haben, schließen die Abgeordneten E. Richter und Genossen sich von dem Ute nationaler Dankbarkeit gegen den Fürsten Bismarck aus.

Die Dampfersubventionskommission nahm in der zweiten Sitzung den § 1 in einer Fassung an, wodurch nur die ostasiatische Linie bewilligt, die australische und afrikanische aber abgelehnt wird und zwar mit 11 gegen 10 Stimmen. Die Majorität bildeten 4 Freisinnige, 5 Centrumsmitglieder, zwei Sozialdemokraten, die Minorität der Konservativen und nationalliberalen Vertreter, sowie Graf Adelmann. § 4. (Verlust des Mandats für die an subventionirten Gesellschaften betheiligten Abgeordneten) wurde mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die an Stelle Meiers und Wermanns ein-

Im Banne des Bösen.

Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die vielfachen Beschäftigungen, die ihm der Auftrag der Marquise gebracht, hielt ihn oft von Tini fern und der Befehl des Fürsten, so schnell als möglich nach Rußland auf das von Balesla übernommene Stammschloß des Fürsten Marsenoff zu kommen, auf dem Fürst Alexander mit seiner zukünftigen Gemahlin leben wollte, wo auch die Hochzeitsfeierlichkeiten stattfinden sollten, riß ihn aus dem angenehmen Traume einer schönen Zukunft, in die recht fatale Wirklichkeit zurück.

Der Fürst wünschte die Gegenwart seines Faktotums, da noch so manches zu besorgen, so manches herzurichten war, ehe er die Marquise in dem Hause seines Stiefvaters als Schloßherrin begrüßte; Pacht- und Kaufverträge sollten abgeschlossen werden, wozu der Fürst seines geschäftskundigen Sekretärs bedurfte und da die Hochzeit Danilewskis bald stattfand, so durfte Gregor nicht zögern, dem Befehle seines Herrn nachzukommen.

Wie Bizzie war bereits aus dem Dienste der Marquise getreten, getrübt durch die Aussicht auf eine gute Verjorgung an Gregors Seite, sie benutzte die Zwischenzeit dazu, ihre Lebensgeschichte, die so sehr mit der der Marquise verquickt war, weiter aufzuzeichnen, um wenigstens so sich an ihrem Qualgeiste rächen zu können, im Fall sich ihre Hoffnungen in Betreff Gregors nicht realisirten und diese ihr angenehme Beschäftigung raubte ihr den sonst klaren Blick, so daß sie die sichtbare Aufregung des Geheimsekretärs nicht bemerkte, sondern, im vollen Vertrauen auf seine redlichen Absichten in Wien blieb,

anstatt sich, wie sie anfangs beabsichtigt, in ihre nebelvolle Heimath zurückzugeben.

Ihre Einsparnisse erlaubten ihr eine Zeit lang sorgenlos zu leben, alles weitere mußte sich so oder so finden.

Nur mit dem tiefsten Widerwillen rüstete sich Stanislaus zu der Abreise.

Eine quälende Unruhe hatte sich seiner bemächtigt, er schauderte förmlich vor der nächsten Zukunft zurück und wenn er des Hochzeitstages seiner Gebieters gedachte, überriefelte es ihn eiskalt, obgleich er sich dafür einen Thoren, einen Träumer schalt, der sich vor Geipenstern fürchtete.

Während er seine Reiseeffekten, die wichtigen Dokumente, die er dem Fürsten mitbringen sollte, zusammenpackte, mußte er immer und immer wieder das Bild Elisabeths betrachten, welches er, wie meine freundlichen Leser sich wohl noch erinnern werden, in seinem Zimmer plazirt hatte.

Die wunderbar schönen Augen der unglücklichen Fürstin schienen ihn zu verfolgen, die lieblichen Züge belebten sich scheinbar und dem einsamen Manne, dessen Gewissen sonst niemals rege war, kam es vor, als blicke ihn das junge, schöne Weib zürnend an, als wollte es sich beleben, um Rache an ihm zu nehmen.

Bilder der Vergangenheit tauchten in seiner Seele auf und beängstigten ihn mehr und mehr; er, der so fest an eine glückliche, d. h. sorgenlose, mit irdischen Gütern gesegnete Zukunft geglaubt, schrak plötzlich davor zurück und am liebsten hätte er sein Amt niedergelegt, um nichts mehr mit Danilewski zu thun zu haben, nichts mehr von der Vergangenheit hören zu müssen.

Bei einem Manne wie Stanislaus Gregor dauern aber Gewissensbisse, Anwandlungen von Reue nie lange. Sein Verhältniß zu dem Fürsten zu lösen war unmög-

lich, Danilewski konnte ja jeden Augenblick die Schlinge zuziehen, in der Gregor steckte und dann was ihn beängstigte, war ja vielleicht nur ein Phantom, das sich nicht mehr verkörpern konnte.

War nur erst die Vermählung des Fürsten vorüber, dann konnte kommen was da wollte, mit dem Momente hatte Gregor gewonnenes Spiel.

Wie er seine Abreise vor Volkmanns, mitten im Winter, motiviren sollte, war ihm noch nicht recht klar, auf jeden Fall wollte er sie dazu benutzen, um seine Verlobung mit Tini öffentlich zu machen und zu diesem Zwecke trat er zwei Tage vor seiner Abreise bei Volkmanns ein, die bei seinem feierlichen Wesen eine gewisse Unruhe nicht zu verbergen vermochten.

Eben begann er seine Rede, die in dem Wunsch gipfelte, seine „theure Tini“ endlich auch vor der Welt seine Braut nennen zu dürfen; auf Frau Volkmanns, auf Tinis Antlitz spiegelte sich eine peinliche Verlegenheit ab, da trat Doktor Menzel ein und sich hastig an Gregor wendend, meinte er streng:

„Sie reisen zu Ihrem Herrn, dem Fürsten Alexander Danilewski, der im Begriff steht, sich mit der Marquise Dorella zu vermählen; haben Sie den Damen hier, welche in naher Beziehung zu Ihrem Gebieter stehen auch den Zweck der Reise mitgetheilt? Kennen Sie die Stellung, Frau Volkmann, welche Herr Stanislaus Gregor bei Ihrem Schwiegersohne einnimmt?“ wandte er sich mit einem kurzen, verständnißvollen Blick an Frau Volkmann.

Mutter und Tochter waren bei den Worten des jungen Arztes, die auch ihnen in diesem Momente überraschend kamen, von ihren Sätzen aufgeschreckt, während Gregor bis in die Lippen erblaßt, kaum fähig, seine Verjorgung zu verbergen, die Augen in wildem Zorn auf

Grand-Continental-Circus.
Freitag, den 6. Febr.: **Zweite und letzte Extra-Vorstellung für das geehrte auswärtige Publikum.**

Anfang 5 Uhr. Ende gegen 8 Uhr.
Sonabend, den 7. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Auf allgemeines Verlangen Wiederholung der Extra-Vorstellung für Schüler und Schülerinnen zu ermäßigten Preisen.
Verkauf von Dugend-Billets zu ermäßigten Preisen. Dieselben haben Gültigkeit bis zur letzten Vorstellung.
Hochachtungsvoll
C. Merkel, Dir.

Kriegerverein zu Eversten.

Die noch nicht abgeforderten Gewinne von der Weihnachtsverloosung sind bis spätestens Sonnabend den 7. Februar cr. abzufordern, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird. Der Vorstand.
Sonntag, den 8. Febr. cr. Abends 7 Uhr:
General-Versammlung im Vereinslokale, Tapfenburg. Tagesordnung: Rechnungsablage, Gesellschaftsabend betr. Hebung der Beiträge. Aufnahme. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht, daß die nach der Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 9. Mai 1881 (Oldenburgische Anzeigen Nr. 109 von 1881) in dem Seegüterschuppen der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung zu Nordenhamm eingerichtete, mit dem Großherzoglichen Nebenzollamte I daselbst verbundene öffentliche Niederlage vom 16. Februar an auf die oberen, für sich abgeschlossenen Baumlichkeiten des Schuppens beschränkt wird.
Oldenburg, 1885 Januar 31.
Eisenbahn-Direction. Zoll-direction.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Anfang: Mittwoch, den 11. Februar, in der „Union.“ Weitere Anmeldungen eruchen baldigst abzugeben
C. W. Böhm und Frau,
Kurwischstraße Nr. 13.

Zu vermieten. Auf Mai eine kleine freundliche, separate Unterwohnung mit Gartenland.
Wubenhors, Donnerichwerstraße.

Stiftungsfest

des
Gesangvereins der Eisenbahnwerkstätte
am Freitag den 6. Februar mit Aufführung und Ball im „Grauen Roß“ bei Herrn Doodt.
Karten sind im Vorverkauf zu 75 Pf. zu haben bei Herrn Doodt, Gastwirth Daumes und Ulrich Grünekr. Anfang 8 Uhr.

Büfings Hotel.

Oldenburger Zitherclub.
Montag, den 9. Februar Abends 8 Uhr:
Erster Vortrags-Abend,
nachdem **Tanzkränzchen**
Entree 75 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn Büfing 50 Pf.

Kräftige **Zwiebeln** und **Meerrettig** stets vorräthig. **W. Stolle.**

Prima helle **Dampfpfäfel**, **Schnittpfäfel**, getrocknete **Birnen**, **Pflaumen** per 1/2 kg. 30, 45, 60 Pfg. empfiehlt **W. Stolle.**

Feinster weißer **Magdeburger Sauerkohl**, 1/2 kg. 10 Pfg., **Salzgurken**, per Stück 5 Pfg., **grüne Schnittbohnen**, **grosse Linsen**, **weisse Bohnen**, **grüne Erbsen** u. dergl., in mürbe-kochender Waare empfiehlt **W. Stolle.**

Steinkohlen

halte stets auf Lager und gebe bei kleinen Quantitäten ab **H. Brandes**, Steinweg 1.

Hochreinen **Emmenthaler**, **Rahmkäse**, **Edamerkäse**, sowie **ostfriesischen** und **Kräuterkäse** in prima Waare. **A. S. Eilers.**

Leicht mürbe-kochende **Erbsen Bohnen**, große **Linsen** und gesch. **Victoria-Erbsen** empfiehlt **A. S. Eilers.**

Reichs-Versicherungsbank in Bremen.

Versicherungs-Gesellschaft a. G.

[Errichtet zu Bremen im Jahre 1880.]

Die Bank übernimmt:

1. Die Versicherung von **Leibrenten.**
2. **Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** bis zur Höhe von zehntausend Mark. In die Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilungen werden nur Kinder aufgenommen, die das 5. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die **Auszahlung** des Versicherungs-Capitals erfolgt:

- a) in der **Brant-Aussteuer-Abtheilung** bei der Verheirathung der Versicherten, oder — im Falle der Nicht-Verheirathung — bei erreichtem 50. Lebensjahr. Auf Wunsch wird bei erreichtem 50. Lebensjahre die Versicherung in eine **lebenslängliche Rente** umgewandelt.

Mit erreichtem 45. Lebensjahre hören alle ferneren Prämienzahlungen auf; auch können die bis dahin geleisteten Zahlungen zurückverlangt werden, — womit die Versicherung erlischt.

- b) in der **Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilung** bei Aushebung des Versicherten in den activen Dienst des deutschen Heeres oder der deutschen Flotte.

Für die bis zum 23. Lebensjahre nicht Ausgehobenen werden die bis dahin geleisteten **Prämien** zurückgezahlt.

Sämmtliche Interessenten participiren am Gewinn der Bank.

Nähere Auskunft franco durch sämmtliche Bank-Agenturen.

General-Agentur Oldenburg.

R. Bohlen, Generalbevollmächtigter,

Lindenstraße 26b

Adolf Winckler,

Uhrmacher, Langestraße 70

Lager von Taschenuhren aller Sorten in Gold, Silber und Metall. — Reichhaltige Auswahl von Wanduhren und Regulateuren. — Pendulen in Mar-mor und Guivrepoli, Reiseuhren, Nachtuhren und Becker. — Uhrketten in Gold, Silber, Talmi, Nickel, Stahl, sowie Uhrschnüre. — Herstellung von Hausstele-graphen und Fernsprecheinrichtungen. — Monogramme auf Taschenuhren in ge-schmackvoller Ausführung. — Aufziehen und Reguliren von Hausuhren in Jahr-accord. — Reparaturen aller Art werden sorgfältig unter Garantie ausgeführt.
Regulateure mit Schlagwerk 14 Tage Gangzeit, von Mk. 25.— an.

Verein „Neuer Bürgerclub.“

Montag, den 9. Februar d. J.:

Großer Maskenball

in den gänzlich neu renovirten und aufs Herrlichste decorirten Räumen des Gasthofs zum „**grauen Ross**“, (H. Doodt.) Anfang Abends 8 Uhr.

Um 10 Uhr: Aufführungen. Unter Andern wird sich ein Künstler von Rang in großartigen Leistungen zu Pferde produziren.

Herr **Küdens** wird im Festlokal mit einer großen Auswahl von Costümen und Larven aller Arten anwesend sein, um solche gegen ein mäßiges Honorar zu verleihen.

Eintrittskarten für Mitglieder sind a Mk. 1,00 vom Vereinsboten zu erhalten; Eintrittskarten für Nichtmitglieder a Mk. 1,25 bei den Herrn Kaufmann Aug. Willers, Heiligengeiststr. 2. vor Mohr, Langestraße; Gastwirth Krüger, Nadorsterstr.; Fathschild am Markt; Wahnbeck am Stau; Hotelbesitzer Aug. Büfing, Langestr.; Aug. Nordmann, Humboldtstr. 2; C. Dinklage, Heiligengeiststr.; Wirth W. Peters, Heiligengeiststr.; Kürschner Ferd. Bernard, Schüttingstr.; dem Clubwirth A. Doodt; bei dem Vereinsboten, Bürgergesch. 12, und in Eghorn bei Wirth Hanken.

Die Dampf-Caffee-Brennerei

von Gustav Schmidl,

Nadorsterstrasse N. 2 empfiehlt Nadorsterstrasse Nr. 2
ihre vorzüglich **gebrannten Caffees** per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160 Pfg. Sämmtliche Caffees werden auf meinem Patent-Brenner täglich frisch gebrannt.

Fr. Lehmann,

Gaststraße 7. Korbmacher, Gaststraße 7.

hält fein Lager.

Selbstverfertigter **Korbmöbel** und **Korbwaaren**, als: alle Sorten **Lehnstühle**, **Blumentische**, **Ständer**, **Sessel**, **Gartenstühle**, **Kinderstühle**, hohe und niedrige, **Reisekörbe**, **Waschkörbe**, **Papier-**, **Arbeits-**, **Wischluch-** und **Schlüssel-Körbe**, sowie alle Arten **Haushaltungskörbe**, zu billigsten Preisen empfohlen. **Damen-Taschen** und **Körbe** in sehr reicher Auswahl von 60 Pf. an. **Kinderwagen**, nur das Neueste und Modernste, von 11 Mk. an.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Dieselbe schließt Versicherungen auf den **Erlebens-** und **Todesfall**, **Rentenver-** sicherungen unter **Gewährung hoher Renten**, **Brant-Aussteuer-** sowie **Militair-** dienstversicherungen für **Knaben** unter 12 Jahren, **Capital** zahlbar bei der **Ein-** stellung als **Soldat**, zu sehr niedrigen Prämien.

Franz Kandelhardt, Hauptagent.

Schüttingstrasse 9.